

FRANKFURTER ALLGEMEINE

# PIAZZA

VERLAGSBEILAGE  
WINTER\_2006

GESCHENKE

**Weihnachtsflair**  
Entdecken Sie  
Skandinaviens Städte

**Weihnachtsgruß**  
Mit edlem Schreibwerkzeug  
noch persönlicher

**Weihnachtsgeschenk**  
Die Kunst des Verpackens



# SCHREIBKULTUR



# Tinte im Blut

*Es gibt sie noch, die Kunst des Schreibens. Und Menschen, denen nichts über einen klassischen Füllfederhalter geht. Stephan C. Lucht ist einer von ihnen. Als Handelsagent vermarktet er exquisite Schreibgeräte namhafter Hersteller. Doch sein größter Traum war es stets, einmal seinen eigenen Füllfederhalter herzustellen. Mit dem „Hans-Christian-Andersen-Füller“ ist dieser Wunsch nunmehr in Erfüllung gegangen.*





Botschafter gehobener Schreibkultur: Stephan C. Lucht

Schauen Sie nur, was für ein Meisterwerk: Der Corpus ist aus einem Stück gedreht, von Hand poliert, die Einzelteile sind so genau gearbeitet, daß beim Zusammenbau nichts geklebt, nur gesteckt werden muß. Das nenne ich echte Handwerkskunst.“ Wenn Stephan C. Lucht über seine Schätze spricht, dann versprüht er eine Begeisterung, die Männer für gewöhnlich allenfalls bei der Betrachtung eines exklusiven Sportwagens befällt. Doch Luchts Objekte der Begierde sind nicht PS-starke Boliden, nicht das kraftvolle Fauchen eines ungebändigten Motors, nicht die grazile Linienführung einer sportlich-eleganten Karosserie. Es sind – Stifte. Oder genauer: Füllfederhalter. Füllfederhalter aus Manufakturen auf der ganzen Welt, alte Erbstücke, aber auch Modernes, von namhaften Produzenten wie Sheaffer, Montblanc und Parker genauso wie von nur Kennern bekannten Firmen wie Delta, Nettuno und Omas, und auch manch Kleinod von längst untergegangenen Herstellern wie Osmia, Kaweco und Soennecken ist dabei.

Gut 600 Stücke waren es einmal, viele Stifte hat er verschenkt, andere in größerer Zahl gegen wertvollere getauscht. Immerhin mehr als 300 nennt der Sammler heute noch sein eigen. Praktisch von jeder Marke besitzt er zumindest ein Exemplar. „Ich habe halt Tinte im Blut“, erklärt Lucht sein Steckpferd. Dabei floß, wie er selbst gerne erzählt, auch einmal Benzin durch seine Adern. Denn ursprünglich kommt Lucht, der Füllerverrückte, aus der Automobilindustrie. Ja, die Begeisterung, die ihn heute beispielsweise bei einem Montblanc-„Meisterstück“ – so der Name einer bekannten Serie – befällt, konnte er früher durchaus auch beim Anblick eines Fahrzeugs empfinden. Und ein Rest hiervon ist auch heute noch zu spüren, wenn Lucht von seiner Vergangenheit als Marketingmann bei einem italienischen Fahrzeughersteller spricht.

Aber die wahre Passion gilt nun doch fast ganz seinem Hobby, das er, auch während seiner Autozeit, stets gepflegt hat und, wo immer er konnte, auch in seine Arbeit hat einfließen lassen – zum Beispiel, indem er statt der üblichen Gimmicks für Kunden – Uhren zum Beispiel oder Schlüsselanhänger – Füllfederhalter und andere Schreibgeräte verschenkte.

Mittlerweile hat Lucht seine Leidenschaft – die von seinem Vater geweckt wurde, der ihm zu besonderen Anlässen regelmäßig einen Füller schenkte (sein erster war ein Erbstück seines Großvaters, ein korallenroter „Parker Duofold“ aus den zwanziger Jahren) – zum Beruf gemacht. Seit Mitte vergangenen Jahres beackert der Halbdäne aus Hamburg als Handelsagent und Generalimporteur für Delta, Sheaffer und Lépine den deutschen, österreichischen und dänischen Markt. Rund 130 Fachgeschäfte verkaufen derzeit in Deutschland Stifte der von ihm betreuten Marken. Warum gerade diese drei Hersteller? „Nun, es sind die Marken, die ich selbst am meisten schätze“, sagt Lucht. „Ich kann glaubwürdig

Ars scribendi: Der Füllfederhalter ist des Puristen liebstes Schreibgerät.



Hommage an den Meister: Dem verehrten Dichter Hans Christian Andersen hat der Halbdäne Stephan C. Lucht mit dem „Hans-Christian-Andersen-Füller“ sein ganz persönliches Denkmal gesetzt.

*»Ich kann glaubwürdig nur das vertreiben,  
was ich auch als Sammler nutze und kaufe.«*

☛ nur das vertreiben, was ich auch als Sammler nutze und kaufe. Deshalb mußte ich warten, bis Delta, Sheaffer und Lépine frei waren – sonst hätte ich mich auch viel früher selbständig machen können.“

Delta, Sheaffer und Lépine – das ist zugleich eine Trias, mit der sich fast die gesamte Bandbreite der Füllerwelt darstellen läßt. So besetzen die zum Teil recht extravagant designten Stifte des Franzosen Jean-Pierre Lépine das Einsteigersegment. Mit ihren häufig außergewöhnlichen Materialien – Lépine verwendet beispielsweise Rochenhaut, Kuhfell oder Kokosholz – sollen sie vor allem eine jüngere Zielgruppe ansprechen. Die Traditionsmarke Sheaffer dagegen bedient die eher konservative Kundschaft und hat von Einsteigerprodukten bis hin zu Premiumware fast alles im Angebot. Delta schließlich besetzt für Lucht das absolute Topsegment. Das erst 1982 in Parete bei Neapel gegründete Unternehmen hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens – zum Vergleich: Waterman

wurde 1884 gegründet, Montblanc 1906, Omas 1925 – zu einem echten Geheimtip für Liebhaber entwickelt. Es ist die Mischung aus Tradition und Moderne, Klassizität und Experimentierfreude, welche die Füllerfreaks an Delta-Stiften begeistert. „Delta ist zum einen sehr innovativ und immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten“, erläutert Lucht. So habe Delta beispielsweise als erster Hersteller einen Carbon-Füllfederhalter gefertigt. Zum anderen hätten sich die Italiener einen Namen dadurch gemacht, daß sie alte Techniken und Materialien reaktivierten. Zu einer Zeit beispielsweise, da andere auf Konverter-, Patronen- oder Kolbenfüllsysteme setzten, führte Delta – übrigens bis heute der einzige Hersteller, der zweimal hintereinander den begehrten Preis „Best Limited Edition“ der Zeitschrift „Pen World“ gewonnen hat – das 1908 von Walter Sheaffer entwickelte Hebelfüllsystem wieder ein. Auch der Tintenleiter aus Ebonit – einem Material, das die Eigenschaft hat, Tinte zu absorbieren (wichtig, damit die Tinte im Tintenleiter nicht austrocknet) – gelangte dank Delta zu neuem Leben. Daß das Unternehmen nur Schreibgeräte aus Acrylharz und Celluloid herstellt, niemals aber aus Spritzgußplastik, ist dabei fast schon selbstverständlich. Jedes Teil wird selbst gemacht, zuliefern läßt sich der 40-Mann-Betrieb – außer Materialien, versteht sich – nichts. Das macht die Füllfederhalter und Kugelschreiber aus Parete zwar nicht eben billig (Füller kosten ab 270 Euro, Kugelschreiber sind für 180 Euro aufwärts zu haben). „Dafür erhält der Kunde aber auch etwas fürs Leben“, sagt Lucht, selbst begeisterter Delta-Nutzer. „Und sollte doch einmal etwas kaputtgehen, ist das auch kein Problem, denn bei Delta gibt es eine lebenslange Garantie.“

#### Der Sammler und sein Gesellenstück

Freilich, Stephan Lucht wäre nicht ein echter Enthusiast, wenn er sich nur aufs Verkaufen beschränkte. „Mein Leben lang habe ich davon geträumt, meinen eigenen Füllfederhalter herzustellen“, sagt Lucht. Skizzen hat er schon viele erstellt, allein der Weg von der Idee zum Produkt ist lang und steinig – wie er nicht zuletzt aus seiner Zeit in der Auto-




Federführend: Füller von Delta gehören zu den besten im Markt.



mobilität weiß. Ende vergangenen Jahres war es dann aber soweit: Kurz nachdem er sich als Handelsagent in Sachen Stifte selbständig gemacht hatte, gab er bei Delta einen Füllfederhalter nach eigenen Vorstellungen in Auftrag: einen Hebelfüller im klassischen Zwanziger-Jahre-Design, mit weißem Kappenkopf aus Kasein, tropfenförmigem massivem Silber-Clip, einem Schaft aus Celluloid und einer Herzlochfeder aus massivem Gold mit dem Schattenriß des dänischen Dichters Hans Christian Andersen, den Stephan Lucht besonders verehrt und dem er mit diesem seinem „Gesellenstück“ seine ganz persönliche Referenz erweisen wollte. „Alles an diesem Füller ist genauso wie in den zwanziger Jahren“, sagt Lucht. Selbst das Material ist historisch. Das Celluloid, wie es früher für die Herstellung von Füllfederhaltern verwendet wurde, fand Lucht bei einem italienischen Zulieferbetrieb, der noch ein paar Stangen alten Celluloids übrig hatte, eine in Rauchgrau, eine in Rauchgrün. „In den zwanziger und dreißiger Jahren waren diese Farben unter der Bezeichnung ‚PL‘ sehr bekannt“, erläutert Lucht. „Heute sind Celluloid-Halter in diesen Farben nur noch ganz selten.“

### Binden aus handbemaltem Porzellan

Die Celluloid-Charge reichte gerade einmal für je 50 Füller. Daher hat Lucht noch einmal 300 Stück aus schwarzem Celluloid aus heutiger Produktion herstellen lassen. So gibt es von seinem „Hans-Christian-Andersen-Füller“ nunmehr lediglich 400 Exemplare. Sie sind fortlaufend durchnummeriert – wobei, eine Verbeugung vor der Heimat seiner Mutter, die Nummern eins in Rauchgrün und Rauchgrau an das dänische Königshaus gingen. Derzeit arbeitet Lucht am „Hans Christian Andersen Nummer 4“. Er wird eine Binde aus handbemalten Höchster Porzellan erhalten, welche von der Frankfurter Traditionsmanufaktur exklusiv für Lucht hergestellt wird. Anfang kommenden Jahres soll der „HCA Nummer 4“, gefertigt ebenfalls von Delta, auf den Markt kommen. Und es dürfte nicht das letzte Füllerprojekt des Liebhabers sein. Denn mit der erfolgreichen Herstellung seines ersten eigenen Füllers hat Lucht erst richtig Blut geleckt – oder sollte man besser sagen: Tinte? 

Text: Michael Jakob, Fotos: Oliver Rütter

---

### PREISE IM ÜBERBLICK

Delta „Dolcevit Medium“ 341 Euro  
Delta „Hans Christian Andersen“ 695 Euro  
Delta „Giacomo Puccini Celebration“ 3900 Euro  
Sheaffer „Prelude“ 38 Euro  
Sheaffer „Valor“ 252 Euro  
Lépine „Indigo Wurzelholz“ 75 Euro  
Lépine „Attila Kuhfell“ 155 Euro

### BÜCHER ZUM THEMA

Andreas Lambrou: Fountain Pens of the World, Philip Wilson Publishers, März 2006, 448 Seiten, ca. 130 Euro  
Eric Le Collen: Feder, Tinte und Papier, Gerstenberg Verlag, 1999, 176 Seiten (antiquarisch)

Informationen im Internet: [www.cas1996.de](http://www.cas1996.de), [www.tinte-im-blut.de](http://www.tinte-im-blut.de)

# Anzeige: Pelikan